

theilungen von geliebten Söhnen geweint, gebetet und Gott gedankt haben, werden sich abermals mit der kleinen, guten Mrs. Sullivan freuen, als sie von Willie die frohe Nachricht vernahm. Mr. Cooper und Gerty haben ebenfalls ihre Vorbilder in manchem alten Manne, dessen düstere und weltmüde Augen dann und wann von der Hoffnung erleuchtet werden, welche er trotz der Täuschungen, die er selbst erfahren, doch nicht umhin kann für seinen Enkel zu hegen, und in mancher stolzen kleinen Schwester, welche jetzt ihren Bruder von Andern ebenso hochschätzen sieht, wie sie ihn stets geschätzt hat. Auch ist bei einer solchen Gelegenheit die Schaar der sich Freuenden noch nicht vollständig, wenn nicht ein guter Freund, wie z. B. True, unerwartet hinzukommt, den Knaben auf die Schulter klopft und ausruft: „Ach, Mr. Willie, habe ich nicht manchmal gesagt, daß die Leutchen sich um Dich weiter nicht ängstigen sollten. Ich habe es vor Deinem Großvater mehr als einmal als meine bestimmte Meinung ausgesprochen, daß es sich mit Dir endlich noch ganz gut machen würde.“ — Das große Geheimniß in der ganzen Sache war nur das, woher Mr. Clinton überhaupt wohl von Willie gehört habe. Mrs. Sullivan ging in Gedanken den ganzen kleinen Kreis ihrer Bekannten durch und deutete eine Menge Möglichkeiten an. Da sie aber trotz alles Hin- und Herrathens der Wahrheit nicht näher kamen, so schlossen sie endlich, wie Gerty gleich von vornherein gethan, und schrieben die ganze Sache der wohlthätigen Wirksamkeit des guten Sanct Nikolaus zu.

15. Der Schutzengel.

Mag sich der Lauf des rasgen Tags erne'n,
Mag Mitternachts die Welt in Schatten hüllen —
Unwandelbar verfolgt sie ihr Ziel:
Zu helfen und zu trösten.

Blaslo d.

„Ich möchte wissen,“ sagte Miss Peckout, als sie ihre beiden Hände auf das Fensterbrett stemmte und die Straße auf und ab blickte, wie sie gewöhnlich zehn Minuten lang zu thun pflegte, wenn sie das Frühstücksgeschirr aufgewaschen und ehe sie die Arrallampe putzte, — „ich möchte wissen, wer das junge Mädchen ist, welches jeden Morgen hier vorbeigeht und den fränklichen alten Mann am Arme führt. Ich sehe sie immer gerade um diese Zeit, wenn das Wetter und der Weg gut sind. Sie ist ein nettes Kind und scheint den alten Mann sehr zu lieben, wahrscheinlich ist es ihr Großvater. Ich bemerke, daß sie immer darauf sieht, ihm die beste Seite des Weges zu lassen, und jeden Schritt beobachtet, den er thut: sie hat es aber auch nöthig, denn er taumelt und schwankt manchmal recht hin und her. Das arme Mädchen! sie sieht bleich und sorgenvoll aus; ich möchte wissen, ob sie die ganze Pflege des alten Mannes zu besorgen hat.“ — Doch sie sind schon so weit, daß sie sie nicht mehr sehen kann, und Miss Peckout dreht sich herum, um nachzusehen, ob die Arrallampe nicht einen neuen Docht braucht.

„Ich möchte wissen,“ sagte die alte Mrs. Grumble, welche in einem andern Hause ein wenig weiter die Straße hinab am Fenster saß, „ob, wenn ich alt und schwächlich werde,“ — Mrs. Grumble war schon über siebzig Jahre alt, litt aber bis jetzt an keinem Gebrechen weiter, als an einem sehr reizbaren Gemüth — „ich möchte wissen, ob mich dann Jemand auch so warten und pflegen wird, wie dieses kleine Mädchen ihren Großvater wartet und pflegt! Ich glaube es nicht. Wer mag nur dieses kleine, geduldige Geschöpf sein?“